

# Kirche zu Ehren der gebenedeiten Jungfrau und Gottesgebärerin Mariä

Ein geregeltes kirchliches Leben entstand Anfang des 13. Jahrhunderts im Zuge der deutschen Kolonisation. Die gesamte Landschaft um Königstein auf dem linken Elbufer gehörte damals zu Böhmen und zwar zum Gau Daciane, das ist Děčín/Tetschen. Die böhmisch-mährischen Ordensballei der Herren des Deutschen Ordens besaßen wahrscheinlich eine Ordensniederlassung in Königstein. Den ungefähren Umfang des Königsteiner Bezirks kann man aus der Urkunde vom 28. April 1379 feststellen nach der König Wenzel von Böhmen seinen Kammerherren Thimo von Colditz, Hauptmann zu Breslau folgende Gebiete verpfändete: den Königstein mit dem Städtel (= Ort Königstein), Wehlen, den Lilienstein und den Winterstein, mit den Dörfern Leupoldisheim, Nikolsdorf, Struppen, Reinhardtsdorf, Schöna, Klein Gießhübl, Cunnersdorf und Krippen.

## Der Lebenslauf der Kirche

Die erste Kirche im Ort Königstein stand auf einer Anhöhe, ganz nahe an der Elbe. Sie soll bereits im 12. Jahrhundert gegründet worden sein, es fehlen jedoch entsprechende Dokumente. Die Kirche war geweiht „In honorem beatae Virginis Mariae genitrix“ - zu Ehren der gebenedeiten Jungfrau und Gottesgebärerin Mariä.

Um 1315 wird wegen der Verletzung des Patronatsrechtes des Deutschritterordens bei einer Pfarrer-Ernennung die Stadtpfarrkirche in Königstein als Mutterkirche von Aussig erwähnt.

Eine weitere Nennung findet sich, als 23. April 1321 König Johann von Böhmen dem Deutschen Orden alle Privilegien, welche der Ritterorden unter König Wenzel II. zwischen 1285 und 1305 erhalten hatte, über die Königsteiner Kirchen bestätigte.

Die Kirche wurde als Mittelpunkt des Amtes und der Pflege Königstein bald die Mutterkirche der umliegenden Orte wie Struppen, Cunnersdorf und Papstdorf.

Kirchlich gehörte Königstein zum Archidekanat Bilin, zum Dekanat Aussig und zur Erzdiözese Prag. 1459 kam das ganze Gebiet bis unterhalb Pirna durch den Vertrag von Eger weltlich und damit auch kirchlich an die Mark Meißen, also an Sachsen.

Von den residierenden Geistlichen sind einige Namen erhalten geblieben:

1363 frater Rudolphus de Hohmburg, 1363 Pleban Liphard, 1363 Diakon Johannes, 1367 Wenczeslaum de Lapide, 1391 Johannes de Muelhusen und Nicolaus olim plebanus, 1402 Wenceslawclericus de Montibus Guttnis, 1409 Petrus de Kunyngstein, 1410 Laurentius de Kunyngstein, 1429 Peter und Procobius, 1429 Albertus de Duba, 1433 Nicolaus de Camenez, 1516 Paff Michel und Frantz Neckrell und 1539 Johannes Siglitz.

Die Kirche und der Friedhof waren oft den Überschwemmungen der Elbe ausgesetzt und sie war wohl auch zu klein geworden. Auch die Verwüstung der Kirche durch die Hussiten in den Jahren 1429, 1430 und 1432 haben dazu beigetragen, um 1450 mit dem Bau einer neuen Kirche am Schreiberberg zu beginnen. Die alte Kirche wurde profaniert und verkauft.

Den Standort der ersten Kirche zu bestimmen ist durch die Abfolge der Verkäufe des Grundstücks durch die Jahrhunderte hindurch möglich. In älteren Dokumenten wird zwar die Amtsgasse 48 (= Uhlemanns Grundstück) genannt, eine Adresse, die es 2024 nicht mehr gibt.

Die Reste der alten Kirche wurde zu einem Wohnhaus mit zwei Stuben und ein paar Kammern umgebaut und 1561 durch den Rat de Stadt verkauft. Der erste Besitzer hieß Christian Voigt und war Böttcher. Weitere Besitzer waren 1677 Friedrich Schwarze, und 1711 Christoph Richter. 1852 wird Immanuel Uhlemann als Besitzer genannt, der dort eine Essigbrauerei einrichtete.

Weiterhin soll einer Tradition nach die kirchliche Geistlichkeit ein Haus bewohnt haben, dass vor dem Brand von 1639 in der Gegend um den späteren Gasthof zum blauen Stern gelegen haben soll.

An Hand von historischen Aufnahmen der Essigfabrik und des blauen Sterns kann der Standort rekonstruiert werden.



*Essigfabrik um 1903*



*Standort der Essigfabrik 2024*

Die Essigfabrik ist auf einer Fotografie um 1903 zusammen mit dem gegenüber liegenden Hotel „Blauer Stern“, rechts in beiden Bildern, abgelichtet. An Stelle der Essigfabrik ist heute eine leere Fläche (Flur 121.1 = Pirnaer Str.16). Die Flurstücke 121.1 und 121.2 werden 2024 gemeinsam mit der Adresse Amtsgasse 3 bezeichnet.